



Fachschaft Medizin | Nonnenplan 4 | 07743 Jena

Klinikumsvorstand Universitätsklinikum Jena
Kastanienstraße 1
07747 Jena

Fachschaft Medizin

Nonnenplan 4
07743 Jena

Telefon +49 (3641) 9 396 020
Telefax +49 (3641) 9 396 022

fachschaftsrat@med.uni-jena.de

Jena, 18. Februar 2022

Per Mail an: Medizinischer.Vorstand@med.uni-jena.de,
kaufmaennischer.vorstand@med.uni-jena.de, dekanat@med.uni-jena.de

Aufarbeitung Hans Berger

Sehr geehrte Frau Dr. Seidel-Kwem, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Witte, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Kamradt, sehr geehrter Vorstand des Universitätsklinikums Jena,

im Leitbild des Universitätsklinikums Jena sind die Maximen des täglichen Miteinanders verankert. Aus dem Auftrag medizinischer Forschung und Lehre, ganzheitlicher Versorgung von Patient:innen, nicht zuletzt ein faires und kollegiales Miteinander der Beschäftigten und der Leitung erwächst eine große Aufgabe, deren Erfüllung wir in weiten Teilen sehen und wertschätzen. Mit dem „Vorsprung durch Wissen“ und der „Aufgabe, Verantwortung [zu] übernehmen“ (1) muss aber auch eine lückenlose Auseinandersetzung mit der wahrscheinlich dunkelsten Zeit des letzten Jahrhunderts auf diesem Kontinent geschehen, als die Medizin nicht im Dienste ALLER Menschen praktiziert wurde.

Die Bezugnahme auf und der Umgang mit rassistischen Kontinuitäten des vergangenen Jahrhunderts werfen Fragen hinsichtlich der im Leitbild formulierten Bemühungen auf. Besonders bei Personen, die in Zeiten des Nationalsozialismus ihre tragende Rolle missbrauchten und sich nicht der Fürsorge für die ihnen anvertrauten Patient:innen widmeten. Die überzeugt im menschenverachtenden und entwürdigenden System der Nazis, oder gar ihrer Tötungsindustrie mitgearbeitet haben. Sollten solche Persönlichkeiten, auch wenn ihre wissenschaftlichen Verdienste akzeptiert sind, darüber hinaus gewürdigt werden? Sollten sie zum Vorbild im modernen Klinikalltag werden? Sollten sie unreflektiert das Aushängeschild ganzer Kliniken nach über 70 Jahren Entnazifizierungsversuchen sein?

Aktuell wurde eine Ausstellung zur „Geschichte der Universitätsmedizin in Jena“ in der Magistrale am UKJ-Standort Lobeda eingerichtet. Wir befürworten ausdrücklich die Aufarbeitung der Historie der Universitätsmedizin, insbesondere die Würdigung der Kollegen Ernst Giese und Nicolai Guleke, die sich in ihrem Wirken nicht vor den Karren der faschistischen Vorzeigeuniversität spannen ließen (2) (3). Auch den Verweis auf die Rolle



des Kinderarztes Jussuf Ibrahim im Rahmen der Kindereuthanasie in den Landesheilanstalten Stadtroda, denen schätzungsweise 133 „lebensunwerte“ Kinder zum Opfer fielen, empfinden wir als notwendig (4). Erst im Jahr 2000, wohl geschuldet seiner Reputation unter Jenaer Bürger:innen und Pflegekräften, wurde Ibrahim die Ehrenbürgerwürde der Stadt Jena aberkannt sowie die nach ihm benannte Kinderklinik, zwei Kindergärten und eine Straße umbenannt.

Ebenfalls genannt wird Hans Berger, zweifellos ein Wegbereiter der modernen Medizin, dessen Verdienste in der Aufzeichnung der elektrischen Ströme im menschlichen Gehirn in Vorlesungen, Straßenbenennungen, mit der Widmung ganzer Kliniken und einer Büste am Philosophenweg, nicht zuletzt mit der Verleihung eines „Hans-Berger-Preises für klinische Neuropsychologie“ gewürdigt werden. Dass dieser Personenkult ungeachtet Bergers Rolle als Wegbereiter der „Verhütung erbkranken Nachwuchses“ praktiziert wird, kritisieren wir jedoch aufs Schärfste. In seiner Rolle als Beirat des Erbgesundheitsobergerichtes war Hans Berger maßgeblich für die Gutachten zur Zwangssterilisation an Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen beteiligt. Auch als Klinikchef und Prorektor an der Jenaer Universität hatte er zu Zeiten autoritär-machtstaatlicher Wissenschafts- und Hochschulpolitik der Nazis ein gutes Auskommen und war selbst förderndes Mitglied der SS. Er engagierte sich im rassenpolitischen Amt der NSDAP. Als in der „Erbgesundheitslehre“ versierter Arzt nutzte er seine Stellung aus, die ihm ob seiner Profession angetragene Sorge um seine Patient:innen zu verraten und willkürlich über menschliches Schicksal zu entscheiden (5) (6).

Dieser Fall macht deutlich, „wie die Aufarbeitung der NS-Zeit eine mitunter schmerzhaft neue Einschätzung der Verdienste dieser Mediziner notwendig macht“. Die Glaubwürdigkeit dieser Worte auf einer Tafel der Historienausstellung am UKJ bleibt zu bezweifeln. Solange der Name Hans Berger unkommentiert jeden Briefkopf der Klinik für Neurologie ziert, die Klinik weder auf ihrer Website noch in einer Infotafel den Versuch wagt, öffentlich Stellung zu seinen Verbrechen zu beziehen, solange es nicht einmal einen Ansatz gibt, die Rolle der Medizin in der NS-Zeit kritisch reflektiert im Curriculum des Medizinstudiums zu verankern, kommt diese Passivität einer erneuten Solidaritätsbekundung mit Berger gleich.

Daher fragen wir:

- Ist sich der Vorstand des Universitätsklinikums Jena dieser Problematik bewusst, wurde diese vielleicht schon thematisiert?
- Wer ist Herausgeber:in bzw. verantwortlich für die Ausstellung „Geschichte der Universitätsmedizin“ in der Magistrale?
- Wie steht der Vorstand des Universitätsklinikums Jena zu einer Umbenennung der Klinik und einer kritischen Auseinandersetzung mit der Causa Berger und der Medizin im Nationalsozialismus, im Rahmen von Info-Materialien und Verankerung im Curriculum?



Wir sind der Meinung:

Keine Klinik sollte ihre Sorge für Patient:innen unter das Signum eines Rassenhygienikers stellen. Kein Verbrechen gegen die Menschlichkeit sollte mit einer Büste geehrt werden. Wissenschaftliche Errungenschaften wiegen moralische Verantwortung nicht auf.

Wir würden gerne mit Ihnen zu diesem Thema in Kontakt kommen und freuen uns auf konstruktive Gespräche.

Mit freundlichen Grüßen

Jakob Hösel, Jan Giesecke, Ida Herzog, Jonas Köhler, Paula Tomasini

(Studierende an UKJ und EAH)

und Manuel Allwang, Julian Herpell, Lea Krebs

(Vertretung FSR Medizin)

Quellen:

1. Leitbild [Internet]. Uniklinikum Jena. [zitiert 17. Februar 2022]. Verfügbar unter: <https://www.uniklinikum-jena.de/Uniklinikum+Jena/Wir+%C3%BCber+uns/Portrait/Leitbild.html>
2. Ernst Giese (Mediziner). In: Wikipedia [Internet]. 2022 [zitiert 14. Februar 2022]. Verfügbar unter: [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Ernst_Giese_\(Mediziner\)](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Ernst_Giese_(Mediziner))
3. Nicolai Guleke. In: Wikipedia [Internet]. 2021 [zitiert 14. Februar 2022]. Verfügbar unter: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Nicolai_Guleke
4. Renner R. Das Landeskrankenhaus Stadroda während der Zeit des Nationalsozialismus [Internet]. 1997 Nov 8; Stadroda. Verfügbar unter: https://www.gedenkort-t4.eu/sites/default/files/media/file/97_1107-09_herbsttagung-stadroda_compressed-3.pdf
5. Künzel W. Ruhm und Schuld - Zum 80. Todestag des Hirnforschers und Psychiaters Hans Berger. Rudolstädter Heimathefte. 2021;(5/6):140–6.
6. Tolk K. Therapeutische Unzulänglichkeiten und nationale Überzeugungen: wie die Jenaer Psychiater um Hans Berger in der Zwischenkriegszeit ihre Patienten behandelten. 2018.